

Erfahrungsbericht Kopenhagen

Unser ERASMUS Jahr begann schon Mitte August. Eine Woche bevor das Semester losging, fuhren wir mit dem Zug von Würzburg nach Kopenhagen und bezogen unser kleines WG-Zimmer. Nach sechs Wochen intensiver Suche auf dem schrecklich überfüllten und überteuerten Wohnungsmarkt hatten wir zum Glück etwas Gutes gefunden: ein elf Quadratmeter Zimmer für uns beide in der Wohnung einer Familie. Zum Glück stellte sich schnell heraus, dass wir uns sehr gut verstanden und ähnliche Lebenseinstellungen hatten. Die Wohnung war in einem alten Haus von 1900 in einem familiären, grünen Viertel, das mittlerweile im Herzen der Stadt, früher aber ein ländlicher Vorort von Kopenhagen war. Durch unsere Mitbewohnerinnen bekamen wir viele Insidertipps bezüglich Cafés, Läden und schönen Orten. Das Meer war nur zehn Minuten mit dem Fahrrad entfernt und bis Oktober konnten wir dort auch noch Schwimmen gehen!

Neben Kopenhagen waren wir auch neugierig auf die nahe Umgebung und vor allem sehnten wir uns in der Großstadt auch nach Ruhe und Natur. Deswegen machten wir fast jedes Wochenende einen Ausflug, entweder mit dem Fahrrad, dem Zug oder einem Carsharing-E-Auto. So konnten wir viele Schlösser, Parks, Gärten, Strände, Dörfer und Klippen in der Umgebung besuchen. Auch die Nähe zu Schweden wollten wir uns nicht entgehen lassen: Wir fuhren mit der S-Bahn zwanzig Minuten ins nahe Malmö und machten Wochenendausflüge zum Wandern in den Wäldern. Ein besonderes Highlight war Anfang Dezember unser verlängertes Wochenende in Göteborg. Hier waren wir zuerst in einem tollen Airbnb in den Schären am Wasser, an dessen Stelle früher mehrere Wikinger begraben wurden. Dort verbrachten wir eine winterlich-abenteuerliche Zeit in der Natur, trampelten in der Eiseskälte zu einem Krämermarkt und genossen die Ruhe und Einsamkeit. Danach zog es uns in die Stadt, wo wir vom ältesten (und schönsten und kuscheligsten) Hotel von Göteborg aus uns vom weihnachtlichen Stadtbummel durch die Stadt treiben ließen. Und ja, es schneite auch!

Neben den vielen Ausflügen hatten wir natürlich auch einen ganz normalen Studierendenalltag. Die Hochschule war mit dem Fahrrad von uns aus etwa eine halbe Stunde entfernt, je nachdem, ob die achtzehn Ampeln auf dem Weg rot waren. Ganz besonders liebten wir die vielen gut ausgebauten Fahrradwege. Sogar bei Baustellen und verengter Fahrbahn war der Fahrradweg Priorität und die Autos mussten weichen!

Das Wintersemester verlief zum Glück größtenteils in Präsenz, aber natürlich gab es auch Einschränkungen wie keine Partys, keine Einführungsveranstaltungen, begrenztes Beisammensein zum Beispiel in der Mensa... Das machte es leider besonders schwer, andere Menschen kennen zu lernen. Da war es gut, dass Chor, Orchester und Klassenvorspiele wie gewohnt stattfanden. Jonathan war mit seinen beiden Fagott-Professoren sehr zufrieden und hat dort viele Anregungen und neue Ideen bekommen. Anna freute sich besonders über ihren Gesangsunterricht und den tollen Gehörbildungslehrer. Ein großes Highlight war das

Årsfest, das jährliche Hochschulfest, das wegen Corona leider nur ein Sinfoniekonzert war. Allerdings saß die dänische Königin im Publikum!

Das Sommersemester begann bereits im Februar und verlief komplett anders als das Wintersemester. In Dänemark war genauso wie in Deutschland ein strikter Lockdown und wir durften nach den Winterferien nicht mehr einreisen. Deswegen fand unser gesamter Unterricht online statt. Als im April alles wieder gelockert wurde, fuhren wir nochmal nach Kopenhagen und genossen ein paar schöne Abschlusswochen. Diese verbrachten wir in einer neuen WG in einem wunderschönen Stadtviertel, Vesterbro. Hier erlebten wir Kopenhagen nochmal von einer ganz anderen Seite: jung, bunt und hip. Hier gab es viele Bars, skandinavisch eingerichtete Cafés, schöne Einzelhandelsläden und viele junge Menschen und Familien. Abends saßen auf dem Platz vor unserem Haus hunderte Menschen und tranken ein Bierchen zusammen. Jetzt wohnten wir in der Stadtmitte und zur Hochschule waren es nur noch sechs Ampeln!

In einer Großstadt zu wohnen war für uns eine große Umstellung. Die Entfernungen sind viel größer, aber dafür bekamen wir gute Beinmuskeln durch das Fahrradfahren im ständigen Gegenwind und Regen. Regenhemden fanden wir früher old-fashioned, jetzt finden wir sie hip! 😊 Der Großstadtteufel konnte man gut durch die weiten Blicke über Kanäle, Meeresarme und Seen entkommen. Ganz besonders toll konnte man das bei einer Fahrradtour über die Fahrradbrücken und -autobahnen erleben. Man merkte richtig, dass die Stadt am Expandieren ist und viel Geld investiert: überall wo noch Fläche frei war, wurden riesige moderne Wohnblöcke mit viel Glas gebaut. Die Stadt ist insgesamt sehr sauber und gepflegt und es gibt sehr wenige Obdachlose. Dieser hohe Lebensstandard schlug sich auch in den Preisen nieder, sei es in alten herrschaftlichen Vierteln oder anonymen Neubauten, überall waren die Mieten teuer. Auch die Lebenshaltungskosten sind sehr hoch, ein Cappuccino kostet zwischen fünf und sieben Euro. Wir waren sehr froh, dass wir den ERASMUS Höchstfördersatz bekommen haben, der gerade so die Miete für uns beide abgedeckt hat.

Wir genossen die große Auswahl an Läden und Restaurants, insbesondere die schönen Cafés hatten es uns angetan. Kopenhagen hat auch viele schöne Museen zu bieten und es war sehr entspannt, diese innerhalb unseres Alltags besichtigen zu können und nicht während einem Ein-Wochen-Stress-Touri-Urlaub durchhetzen zu müssen.

Generell ist Dänemark sehr nachhaltig orientiert. Autos sind extrem hoch besteuert, es gibt kaum SUVs, dafür sehr viel Carsharing und E-Ladestationen. Am Rand von Kopenhagen gibt es eine große Müllverbrennungsanlage, die große Teile der Stadt mit Strom versorgt und außerdem eine ganzjährige Skipiste auf dem Dach hat. Wo sich Deutschland auch noch etwas anschauen kann, ist die Bioquote für Lebensmittel in Cafés, Restaurants und Mensen. Generell versprüht die Stadt am Wasser einen sehr entspannten und positiven Vibe und je länger man da ist, desto mehr entdeckt man die schönen heimeligen Ecken – diese bleiben aber unsere Insider. 😊

Das Jahr war durch Corona sehr eingeschränkt, vor allem fehlte uns die Möglichkeit, Menschen vor Ort kennen zu lernen. Wir haben das Beste daraus gemacht und waren froh, dass wir zu zweit dort waren. Zum Glück konnten wir trotzdem viele schöne Erfahrungen machen und Erinnerungen mitnehmen: sei es von Schweden, wunderschönen Cafés oder den Fahrradwegen. An ein paar Lehrerende werden wir uns mit einem dankbaren Schmunzeln erinnern und wir freuen uns, Kopenhagen entdeckt und ins Herz geschlossen zu haben.



Ausflug zum Frederiksborg Slot



Ein Meerarm und die Wassertaxis in Kopenhagen



Wochenendausflug nach Göteborg



Liebblingsstadtviertel Vesterbro



obligatorisches Pärchenselfie am Strand 😊